

schriebene Traktat *De legibus et consuetudinibus Anglie* Widerstand gegen den König beurteilten. Natalie RUDOLPH (S. 41–67) hebt hervor, der 1399 abgesetzte Richard II. werde durch Thomas Walsingham in dessen *Chronica maiora* keineswegs von Anfang an negativ dargestellt. Rona ETTLIN (S. 69–84) behandelt die reichsweit bedeutsame Auseinandersetzung zwischen dem alten und dem neuen Rat in Lübeck 1408–1416 anhand der dritten Fortsetzung der Detmar zugeschriebenen Lübecker Chronik und der sogenannten Rufus-Chronik, zweier Zeitgenossen, die beide trotz leichter Unterschiede für die hergebrachte Oligarchie eintraten. Mats HOMANN (S. 213–244) schildert das kaum differenzierte Bild des Orients und der Muslime im Pilgerbericht des Bernhard von Breydenbach († 1497) einerseits und bei Hermann von Sachsenheim († 1458) in dessen Schleiertüchlein andererseits, einer fiktiven Minnerede, wo ein junger Adeliger nach Jerusalem kommt, um sich zum Ritter schlagen zu lassen; S. 224 ist „Gräfin Mechthild von der Pfalz“ eine Pfalzgräfin (1419–1482), die ältere Schwester Kurfürst Ludwigs IV., vermählt mit Ludwig I. von Württemberg († 1450) und dann mit Albrecht VI. von Österreich († 1463) (siehe unten S. 408f.). Preußen betreffen drei Arbeiten: Marlon BÄUMER (S. 269–299) erläutert die Litauerreisen des 14. Jh. anhand der Chronik des Preußenlandes, die Johann von Posilge verfasste. Katharina WENZEL (S. 301–327) zieht für Auseinandersetzungen zwischen dem Deutschorden und den preußischen Ständen um 1450 zwei Werke mit gegensätzlicher Tendenz heran, die erste Fortsetzung der älteren Hochmeisterchronik einerseits und die Danziger Chronik vom Bunde andererseits. Birgit STEUDE (S. 329–355) schildert den Hochmeister Friedrich von Sachsen (1498–1510) anhand sowohl zeitgenössischer Historiographie als auch dokumentarischer Quellen. Anderen Vorstellungswelten verpflichtet sind folgende drei Studien: Luisa Sophia MAASS (S. 85–102) beschreibt aufgrund von Testamenten Handlungsspielräume von Frauen in Lübeck und Hamburg. Daniel SOMMER (S. 103–120) erläutert die drei Stände Adel, Klerus und Bauern beim sogenannten Oberrheinischen Revolutionär Anfang des 16. Jh., ausgehend von der MGH-Edition, Staatsschriften 7, 2009. Judith GEYER (S. 245–267) kontrastiert den Tagesablauf von Konversen und Mönchen bei den Zisterziensern, u. a. anhand des komplex überlieferten *Usus conversorum* aus dem 12. Jh. Der Sammelband spiegelt die weitgespannten Interessen des Hg., auch mit einem Beitrag über Galileo Galilei und zweien über Portugiesen und Niederländer in Indien und Südostasien. Die meist jüngeren Vf. haben sich zuverlässig in den aktuellen Forschungsstand eingearbeitet. Lateinische Quellen werden leider nur in Übersetzung geboten, was die kritische Würdigung erschwert. Am Ende fragt man sich grundsätzlich, ob die durch Hans-Werner Goetz entwickelte Vorstellungsgeschichte ausreicht, den berechtigten aufklärerischen Anspruch einzulösen, Wissenschaft solle historische Abläufe und Zusammenhänge plausibel erklären.

K. B.

---

Andrzej WIERZBICKI, Jak powstało państwo polskie? Hipoteza podboju w historiografii polskiej XIX i XX wieku [Wie ist der polnische Staat entstanden?